

## ■ Migration in Geschichte und Gegenwart

*Klaus J. Bade (Hrs.): Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München (C.H. Beck) 1992, 542 S., DM 68,-*

Jahrhundertlang sind Deutsche ausgezogen, um ihre Heimat zu verlassen; genau so lange haben Fremde in Deutschland Zuflucht gesucht und Aufnahme gefunden. Religiöse, politische oder wirtschaftliche Gründe veranlaßten in den letzten 500 Jahren weit über hundert Millionen Menschen, die deutsche Grenze in die eine oder andere Richtung zu überschreiten.

»Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland« ist der Titel eines von dem Osnabrücker Historiker Klaus J. Bade herausgegebenen Buches, das eine Vielzahl von Aufsätzen zum Thema »Migration« vereint. Der Wunsch des Herausgebers ist es, der wachsenden Fremden- und Ausländerfeindlichkeit mit wissenschaftlich fundierten Informationen entgegenzutreten. Bade geht es »um eine kollektive Sensibilisierung vor dem Hintergrund »eigener« Erfahrungen mit »Fremden« jenseits und diesseits der Grenzen im Rückblick auf die langen Entwicklungslinien, an deren Ende die Gegenwart steht«. Dabei können die Deutschen nach seiner Meinung »am besten aus ihrer eigenen Geschichte lernen, in der Deutsche in der Fremde und Fremde in Deutschland nachgerade alle denkbaren Formen und Folgen der Wanderung von Men-

schen über Grenzen, von Grenzen über Menschen und der Ausgrenzung von »Fremden« innerhalb der Grenzen erlebt, erzwungen oder erlitten haben.«

Die Siebenbürger Sachsen, die Banater Schwaben und die Wolga-Deutschen gehören zu den wohl bekanntesten Gruppierungen der deutschen Ostsiedlungsbewegung. Ihnen, aber auch den überseeischen Auswanderern und den Deutschen, die im europäischen Ausland Aufnahme fanden, widmet sich der erste Teil des Buches. Es werden nicht nur die verschiedenen Auswanderungen beschrieben, vielmehr wird der gesamte Zeitraum von den Anfängen – samt Ursachen – der Einwanderung bis zur gegenwärtigen Situation thematisiert.

Bismarck, Lunenburg, New Berlin, Potsdam und Emden. Noch heute weisen viele Ortsnamen in den USA auf ihre deutschen Ursprünge hin. Vor allem im 19. Jahrhundert fand ein wahrer Massensexodus statt. Mehr als 5 Millionen Deutsche gingen in die USA. Anders als bei den Auswanderungen in den Osten erfolgte eine sehr schnelle Anpassung der Einwanderer an die sozialen und kulturellen Gegebenheiten ihrer neuen Heimat. Die Verbindungen nach Deutschland brachen oftmals schon in der ersten Generation vollkommen ab. Im Gegensatz zu Italienern und Griechen verbrachten die deutschen Einwanderer ihren Lebensabend zumeist fern ihres Geburtslandes.

Die Integration der Deutschen verlief aber nicht immer problemlos; schon Benjamin Franklin hatte 1751 gefordert, die deutsche Zuwanderung zu begrenzen. Einen letzten Höhepunkt erreichte diese Problematik während des Ersten Weltkrieges. Die vehementen Angriffe gegen jede Manifestation deutscher Lebensformen in Sprache, Presse, Theater, Schule oder Vereinswesen, die im Rahmen anti-deutscher Kampagnen erfolgten, führten schließlich zu einer demonstrativen Anpassung: Viele leugneten ihre deutsche Abstammung und amerikanisierten ihre Namen. Ausblicke nach Kanada, Lateinamerika, Australien und Neuseeland beschließen diesen Teil des Buches.

Weshalb der afrikanische Kontinent nicht

berücksichtigt worden ist, erscheint bei der ansonsten umfassenden Darstellung unverständlich. Wegen der nur mäßigen Ausstattung mit geeigneten Landkarten fällt es zudem mitunter schwer, Landschaften wie z.B. die Batschka, Wolhynien, Bessarabien, Altaj und das Hochland von Gottschee zu lokalisieren.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Fremden in Deutschland. Schon in der Frühen Neuzeit haben Ausländer und Fremde um Aufnahme in dem einen oder anderen deutschen Territorium nachgesucht. Teilweise bemühte man sich, wie im Fall der Hugenotten, regelrecht um eine Ansiedlung, da man sich hiervon wirtschaftliche Vorteile versprach. Die Situation italienischer Kaufleute und Künstler gestaltete sich fast durchweg positiv, während sich Roma und Sinti seit ihrem Auftauchen in Europa schlimmsten Anfeindungen ausgesetzt sahen.

Im Kaiserreich kam es zwar zu den ersten großen Binnenwanderungen nach Deutschland (»Ruhrpolen«), aber erst die Zeit des Nationalsozialismus setzte dann die Massen in Bewegung: Auf der einen Seite die Emigranten aus dem nationalsozialistischen Deutschland, auf der anderen Seite 8,3 Millionen Kriegsgefangene und »Fremdarbeiter« im »Ausländereinsatz« der deutschen Kriegswirtschaft, die nach dem Ende des Krieges oftmals zu sogenannten »Displaced Persons« wurden – Menschen, die sich fern ihrer Heimat befanden und ohne alliierte Unterstützung weder heimkehren, noch eine neue Heimat finden konnten.

Eine der einschneidendsten Folgen des Zweiten Weltkrieges war die ungeheure Bevölkerungsbewegung in Ost-West-Richtung. Dieses nicht von seiner Vorgeschichte zu trennende Drama von Flucht und Vertreibung gehört zu den größten Wanderungsbewegungen der Geschichte.

Die Bundesrepublik ist seit ihrem Bestehen mit der Eingliederung von Fremden konfrontiert. Bis zur deutschen Vereinigung im Herbst 1990 kamen ca. 15 Millionen Vertriebene, Flüchtlinge, Übersiedler und Aussiedler nach Westdeutschland. Die Integration dieser Menschen gehört unstreitbar zu den bedeutendsten Leistungen der Bundesrepublik.

Nach einer ausführlichen Darstellung der Geschichte der Fremden in Deutschland wird die gegenwärtige Lage beschrieben. Die Kapitelüberschrift »Paradoxon Bundesrepublik: Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland« bezieht dabei schon bewußt Stellung.

Danach folgt ein deutliches und fundiertes Plädoyer, Begriffe wie »Einwanderung« und »Einwanderungsland« neu zu durchdenken und zu akzeptieren, daß die Bundesrepublik ein »Einwanderungsland neuen Typs« ist. 1989 waren 7,3 Prozent der Erwerbstätigen in der BRD Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die bisher nur bedingt erfolgte Integration dieser Fremden und der anhaltende Zustrom von Immigranten erfordern nach Meinung der Autoren ein Umdenken der Politiker.

Abschließend werden Lösungsvorschläge vorgestellt. Hierzu gehört nach Meinung der Autoren ein Bundesamt für Migration und Integration, ein verstärkter Ausbau der Migrationsforschung und die Erhöhung von Fachpersonal und Ausbildungskapazitäten, um die administrativen Probleme der Einwanderungssituation bewältigen zu können.

Fazit: Dieses empfehlenswerte Buch beinhaltet eine kompetente und gut lesbare Darstellung der historischen Rahmenbedingungen der verschiedenen Ein- und Auswanderungsbewegungen von und nach Deutschland. Darüberhinaus bietet es wichtige Orientierungshilfen für die aktuelle Diskussion.

*Ralf Nestmeyer*